

herauslesen und getrenlich unheimlich viele Kilometer weit verfolgen. Nur Zittau ist bis zur Stunde durch keinerlei Farbenmarkierung an das allgemeine Wanderwegenetz angeschlossen. Ein Blick in das Kartenheft läßt aber erkennen, daß die

grüne Route

von Liboch über den Bösig und Koll bis auf den Hochwald kommt und andererseits von Hirschfelde bereits bis Kloster Marienthal führt mit der deutlichen Richtung Landeskrone.

Nur eine Frage der Zeit, der Vollendung der Neisequellierung und damit das Entstehen eines schönen Uferweges und eine Frage der nötigen Geldmittel und ein weiterer Fernweg zieht von Land zu Land.

Vom Berg zum Tale führt ein Zeichen,
Durchziehet weites deutsches Land,
In Arbeit wir die Hände reichen
Dem Nachbar so, wie im Verband.

Zweck und Ziel der Vortragstätigkeit in den Vereinen des Verbandes „Lusatia“

Vom Vortragswart Ditto Hentschel, Geißhennersdorf

Es ist ein sehr erfreuliches Zeichen für das rege geistige Leben in unserem Verbands, daß sich von 44 Verbandsvereinen ungefähr $\frac{3}{4}$ mit der Veranstaltung von Vortragsabenden befassen. Mitgezählt sind hierbei allerdings auch die Vereine, die ihre Mitglieder nur hin und wieder zu einer Vortragsveranstaltung einladen. Ob Fortbildungs- oder Volksbildungs- oder Heimat- oder Verkehrsverein, ob sie sich Humboldt-, Wissenschaftlicher, Gewerbe- oder Leseverein nennen, alle stellen sich bewußt in den Dienst der freiwilligen Volksbildungsarbeit. Gegen uns Volksbildungsvereine wird von manchen Kreisen der Vorwurf erhoben, daß wir ja nur Halbbildung verbreiten könnten, daß wir zu tiefschürfender wissenschaftlicher Arbeit garnicht im Stande wären. Diese Kreise haben bestimmt keinen richtigen Einblick in unsere Arbeit. Niemals wird die richtig verstandene Volksbildung Zweck und Ziel ihrer Arbeit darin sehen, der breiten Masse künstlich eine Bildung zu bringen, die dem Fühlen und Denken des Volkes in keiner Weise entspricht, die ihm deshalb immer fremd bleiben muß. Unsere Aufgabe muß es vielmehr sein, die im Volke ruhenden und seiner Wesensart entsprechenden Kräfte zu wecken, zu fördern und langsam wachsen zu lassen. Freilich ist die Vorbildung, die Aufnahmefähigkeit und das Einstimmungsvermögen bei den einzelnen Hörern ganz verschieden. Deshalb wird wohl auch nur selten eine Veranstaltung alle unsere Besucher befriedigen; und je größer die Besucherzahl ist, desto häufiger wird das naturgemäß eintreten. Dies darf uns aber in unserer Arbeit nicht irre machen. Immer müssen wir daran denken, daß es neben Essen und Trinken, neben Sport und Leibesübungen auch noch geistige und seelische Bedürfnisse gibt; immer müssen wir uns bewußt sein, daß diese Bedürfnisse in allen Volkskreisen zu finden sind. Für uns Volksbildungsvereine gilt es nun, diese Bedürfnisse anzuspüren, sie zu fördern und möglichst zu befriedigen. Das ist Zweck und Sinn unserer Arbeit. So vermitteln wir unseren Hörern nicht nur Kenntnisse, wir machen sie nicht nur bekannt mit dem Neuesten auf den Gebieten der Wissenschaft und Kunst, wir schaffen ihnen vor allem auch Erlebnisse. Ein gemeinsames Erleben soll unsere Hörer verbinden. Jede Veranstaltung soll und muß für die Besucher zu einem Erlebnis werden. Wo das nicht erreicht wird, da ist der Abend im Grunde genommen wertlos gewesen. Das mag dem einen oder anderen überheblich klingen; und doch ist es so! Wir wollen ja Freude schaffen, reine Freude, die uns hinüberbegleitet in die Sorgen und den Gleichschritt des Alltags.

Immer und immer wieder muß auch die völlige Unparteilichkeit der Volksbildungsvereine betont werden; denn wir dienen nicht einem Teile unseres Volkes, wir dienen der Allgemeinheit. Wir wollen ja alle die um uns sammeln, die ihr Wissen erweitern, die sich für Stunden über das Elend der

wirtschaftlich so schweren Zeit erheben wollen, die für ihr Herz oder Gemüt etwas suchen. Da ist uns nun jeder willkommen, der in diesem Sinne unsere Hand ergreift; deshalb kennen wir keine staatsbürgerlichen Parteien, keine kirchlichen Bekenntnisse, keinen Stand, keinen Beruf. Für uns ist Bildungsgut Allgemeingut. Ein Volk — eine Volksbildung. Alles Trennende muß vermieden, alles, was uns eint und verbindet, hervorgehoben werden. Hier können wir an unserem Teile helfen, die so bedauerliche Kluft in unserem Volke zu überbrücken. Wird die Volksbildungsarbeit in diesem Sinne aufgefaßt und in die Tat umgesetzt, so hoffen und glauben wir zuversichtlich, dazu beizutragen, daß das Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl im Volke gestärkt wird; wir sind der festen Überzeugung, durch unsere Arbeit den Gedanken der Volksgemeinschaft, der Volksverbundenheit in immer breitere Schichten unseres Volkes zu tragen. Erweisen wir nicht auch dadurch unserem Volk und Vaterland einen Dienst, der der größten Mühen und Opfer wert ist?

Sind wir uns klar über die Größe und Verantwortlichkeit unserer Aufgabe, stehen wir fest auf dem Boden völliger Neutralität, versuchen wir mit unserer Arbeit allen etwas zu bringen, halten wir sorgfältig Auswahl unter dem Überangebot auf dem Vortragsmarkte, betreten unsere Hörer jedesmal den Vortragssaal in der festen Überzeugung, etwas Gutes zu hören oder zu sehen, dann wird es uns auch nach und nach gelingen, zum Mittelpunkt des geistigen Lebens in unserem Wirkungsorte zu werden.

All unser Denken und Fühlen wurzelt aber letzten Endes in der Heimat. Deshalb ist die Pflege des Heimatgedankens wohl für jeden Volksbildungsverein eine Selbstverständlichkeit. Was die Heimat für uns bedeutet und sein soll, darüber sind in der D.H.Z. schon viele treffende, warme Worte geschrieben worden. Heimatliebe und Heimatsinn in den Herzen unserer Mitglieder und Freunde zu wecken und zu fördern, das ist eine unserer schönsten und dankbarsten Aufgaben. Arbeiten wir an unserem Teil mit daran, daß ein Geschlecht heranwächst, das, festwurzelnd im Heimatboden, heimattreue Söhne und Töchter sein eigen nennt, so ist das ebenfalls Dienst an Heimat, Volk und Vaterland. Mit großer Freude ist es deshalb zu begrüßen, daß immer mehr Volksbildungsvereine auch das Wandern als eines ihrer Arbeitsgebiete betrachten.

Leider sind nicht alle Verbandsvereine in der Lage, alle diese Ziele und Aufgaben der Verwirklichung so nahe zu bringen, wie sie es gern möchten. Den Gründen, die hier und da hemmend wirken, soll hier nicht nachgegangen werden. Auf jeden Fall aber ist es Aufgabe des Verbandes, in solchen Fällen helfend einzugreifen, und zwar nicht nur mit Ratschlägen, sondern auch durch die Tat. Es gilt, Mittel flüssig zu machen, um